



Nachprimiz in München

P. Michał Kołodziej zelebriert in der St. Anna Damenstiftskirche

von Dorothea Hauck

Am 23. Juni 2018 weihte S. E. Vitus Huonder, Diözesanbischof von Chur, in der Pfarrkirche St. Margaretha von Heimenkirch fünf Priesteramtskandidaten der Priesterbruderschaft St. Petrus (FSSP), darunter auch P. Michał Kołodziej (27 J.) aus Polen.

Die aufs festlichste geschmückte Kirche begrüßte mit Blumen und Kerzen den Neupriester und die anderen Geistlichen, Zelebranten und Gäste. Zum Einzug erklang die Orgel, und die wunderschön gesungene Nicolaimesse von Joseph Haydn umrahmte die Feier.

Menschen sei. Nur durch den Priester kann die Gegenwart Christi unter uns Bestand haben, vor allem im heiligen Meßopfer. Staunen und anbeten sollen wir, dankbar sein für diese Gnade!



Nach der Priesterweihe

In München durften die Gläubigen der St. Anna Damenstiftskirche am Sonntag eine Woche später, dem 1. Juli 2018, dem Fest des Kostbaren Blutes, mit dem Neupriester Michał Kołodziej seine erste Nachprimiz als levitiertes Hochamt feiern, mit Pater Jäger FSSP als Presbyter Assistens, P. Jérôme Bückler FSSP und P. Konrad Ludwig aus Heiligenkreuz als Leviten.

Priester, Diakon und Subdiakon trugen an diesem Festtag die prunkvollen Meßgewänder aus dunkelrotem, eben blutrotem Samt, von Stickereien und aufgenähten Spiegelchen überworfen, die bei jeder Bewegung das Sonnentageslicht und den Kerzenschein auffingen.



Bogen mit Aufschrift vor der Apsis in St. Margareta in Heimenkirch



Domkapitular Platschek bei der Predigt

Die Predigt hielt Domkapitular Hans-Georg Platschek, Stadtpfarrer von St. Peter. Er legte das Hauptaugenmerk darauf, daß das Priestertum ein unüberbietbares Geschenk Gottes an uns

Der Neupriester sprach bei der Händewaschung die Worte aus dem Psalm 25, die in St. Margaretha in Heimenkirch auf dem Bogen vor der Apsis lesbar waren: „Domine, dilexi decorem domus tuae et locum habitationis gloriae tuae.“ - „Ich liebe, Herr, die Zierde Deines Hauses, die hehre Wohnung Deiner Herrlichkeit.“ Ein sehr passendes Wort, das jeder Priester bei jeder Messe im Gebet während der Händewaschung spricht.

Als Wahlspruch hat P. Kołodziej seinem Priesterleben einen Satz aus dem Lukas-Evangelium (Luc 10, 41-42) vorangestellt: „Turbaris erga plurima, por-

nach der feierlichen
Dankandacht



Tischmusik

eine Tafel mit ausgiebig Speis' und Trank, mit Reden, Saitenmusik und Gstanzln, mit Kuchen und einer mit schwarzem Marzipan überzogenen Sachertorte in Form eines Biretts - mit bayerischem Bommel aus weiß-blauen Kordeln – das Konditorwerk einer berühmten Köchin.

Und auch danach ist ein solches Fest noch nicht zu Ende. Denn es soll

gedankt werden, dafür, daß sich ein junger Mann ganz in den Dienst Christi gestellt hat und wir mit ihm dieses große Fest feiern durften. In der Damenstiftskirche findet also eine schöne, feierliche Dankandacht vor ausgesetztem Allerheiligsten statt.

Und weil man auch dann noch gar nicht aufhören kann, geht es als Ausklang noch zu einem Abendessen in ein nahe gelegenes bekanntes Wirtshaus.

Der Neupriester zieht sich jedoch zurück, um das Große zu bedenken, das ihm widerfahren ist und zu dem er sich entschlossen hat.

Ein dank- und denkwürdiger, unvergeßlicher Tag, der uns vom Himmel geschenkt wurde!



Kuchenbuffet

ro unum est necessarium.“ – „Du kümmerst dich um viele Dinge. Eines nur ist notwendig“, nämlich das Horchen auf Gottes Wort. Dieser Satz gehört in die Perikope, die den Besuch Jesu bei den Geschwistern Lazarus, Martha und Maria in Bethanien beschreibt.

Auch nach dieser heiligen Messe flossen die Gnaden des Primizsegens reichlich über die Gläubigen aus.

Darauf folgte im Münchner Bratwurstherzl bei der großzügigen Frau Uhl



feierliche Dankandacht